



Den Berichten voran gestellt

Seit Juni 2017 gehört die AHG Klinik im Odenwald zur
MEDIAN Unternehmensgruppe

Abteilung Jugendpsychosomatik
Rehabilitationsklinik Hardberg
MEDIAN Klinik Odenwald

Ernst-Ludwig-Straße
64747 Breuberg 101-115

Tel.: 06163 74 -0
Fax: 06163 74 – 540

E-Mail: odenwald-kontakt@median-kliniken.de

Leitfaden für das Resümee der besuchten Einrichtung (max. 2 DIN-A4-Seiten)

Name der besuchten Einrichtung: Jugendpsychosomatik, AHG Klinik im Odenwald
AnsprechpartnerIn: Dr. Rieke Oelkers-Ax

Namen der Besucher: Claudia Hippe (AGFJ Heidelberg), Karl-Heinz Münch (AGFJ Mannheim), Nicola Bopp (Familientherapeutisches Zentrum Neckargemünd)

Dauer des Besuchs: 9:00 – 15:00 Uhr

TeilnehmerInnen am Besuchsprojekt: Andreas Gohlke, Eva Wilke, Sebastian Schöllhorn, Christian Armbrüster, Inga Schulte, Christian Geßner, Rieke Oelkers-Ax

Bitte machen Sie in diesem Word-Dokument Angaben.

1. über den Verlauf des Besuches.

Nach einer Begrüßung durch den Abteilungsleiter der Psychosomatik (Dr. Christian Geßner), der für die Jugendpsychosomatik zuständigen Oberärztin (PD Dr. Rieke Oelkers-Ax) und dem Team der Jugendpsychosomatik wurde der per Mail versandte Ablauf kurz besprochen. Die BesucherInnen konnten vormittags entweder an einem „Reflecting Team“ im Rahmen der Jugendtherapiegruppe oder an den zeitgleich stattfindenden Vorgesprächen für interessierte Jugendliche und deren Eltern teilnehmen.

„Reflecting teams“ finden ca. alle zwei Wochen für jeden Patienten statt, sie dienen dazu, die Sichtweisen der Therapeuten transparent zu machen, die die Therapeut-Patient-Kooperation mitbestimmen. Gruppen-, Körper- und Kunst- oder Musiktherapeut tauschen im Beisein der Patienten aus der Bezugsgruppe ihre Sichtweisen, Hypothesen und Ideen über zukünftige Interventionen für jeden einzelnen Patient aus. Dieses therapeutische Angebot löst häufig wertvolle Suchprozesse auf Seiten der Patienten aus, schafft Vertrauen durch Transparenz und wirkt sich dadurch förderlich auf den Therapieprozess aus. In der Jugendgruppe standen einige Patienten vor der Entlassung, hier bot das „Reflecting team“ die Möglichkeit, die Entwicklungsschritte hier und die Ressourcen noch einmal explizit zu machen und zu würdigen. Bei erst kürzlich angekommenen Patienten wurden Hypothesen ausgetauscht und schon erfolgte Schritte benannt und kommentiert. Die Patienten haben im Anschluss daran noch ein Feedback gegeben zum Aufenthalt hier und zu dem, was hier für sie wichtig und hilfreich ist, auch Kritik konnte angebracht werden. Die BesucherInnen konnten hier am gesamten Gruppenprozess teilnehmen.

Die Vorgespräche werden genutzt, um mit allen Interessierten gemeinsam in einer Gruppe Fragen zum Aufenthalt zu sammeln und das Konzept der Klinik anhand eines Rätsels vorzustellen, welches die Arbeitsweise und therapeutischen Ansätze erfahrbar und erlebbar vermittelt. Nach Erlaubnis der Familien war es den BesucherInnen möglich, sowohl an der Vorstellung wie auch an den nachfolgenden Gesprächen mit den einzelnen Familien teilzunehmen.

In den Gesprächen mit den einzelnen Familien werden vertiefende Fragen und die Behandlungsmotivation/-ziele besprochen, so dass die Entscheidung für oder gegen eine Behandlung auf der Grundlage vieler Eindrücke und Absprachen getroffen werden kann. Vor dem Mittagessen wurde den BesucherInnen eine kleine Hausführung angeboten, um verschiedene Arbeits- und Freizeitbereiche zu sehen.

Nach der Mittagspause gab es Zeit für den Austausch über das Erleben und die Eindrücke und Raum für vertiefende Fragen zur Struktur und zu den Abläufen. Von 14 – 15 Uhr nahmen die BesucherInnen an der interkollegialen Beratung es Teams der Jugendpsychosomatik teil und konnten auch hier weitere Fragen stellen.

„DGSF-empfohlene systemisch-familienorientiert arbeitende Einrichtungen“

– Resümee der besuchten Einrichtung – (Stand: 11/2016)

2. welche MitarbeiterInnen und welche (Teil-)Bereiche der Einrichtung an dem Besuchsprojekt teilgenommen haben.

Teilgenommen hat das komplette Team der Jugendpsychosomatik, bestehend aus der Leitung (PD Dr. Oelkers-Ax) und den Kinder-/JugendtherapeutInnen/BezugstherapeutInnen (Inga Schulte, Eva Wilke, Sebastian Schöllhorn, Christian Armbrüster, Andreas Gohlke) sowie zur Begrüßung der Abteilungsleiter der Psychosomatik, in welche die Jugendpsychosomatik eingegliedert ist (Dr. Christian Geßner).

3. über welche thematischen Schwerpunkte gesprochen/diskutiert wurde,

Austausch zu Übergabe- und Teamstrukturen (kollegiale Intervision, Teamtage, Supervision, ... , auch in Zeiten des Wandels (Trägerwechsel) mit „neuen“ im QM anerkannten Bezeichnungen), therapeutische Haltung, Ressourcenorientierung

insbesondere zu den Bereichen

- Systemisches Arbeiten mit KlientInnen u. Angehörigen
Vorstellung der Arbeit mit einem Rätsel in den Vorgesprächen, Reflecting Team mit den Jugendlichen, Beschreibung der unterschiedlichen Angebote im Haus und der Zusammenführung verschiedener therapeutischer Disziplinen auf Augenhöhe in den Teams, Telefonat zwischen Eltern und Therapeut im Beisein des Jugendlichen, Familiengespräch gegen Ende des Aufenthalts
- Praxis der systemischen Organisations-, Team- und Personalentwicklung
Systemische Arbeit wird im Miteinander entwickelt und gelebt (quer durch die Hierarchie und Berufsgruppen), die Patientenaufnahme für die einzelnen Bezugsgruppen in der Psychosomatik und Jugendpsychosomatik geschieht unter Balance der verschiedenen Störungen (Anteiliges Mengenverhältnis einzelner Störungsbilder/einzelner Erkrankungen zur Gesamtgruppe wird nicht überschritten), neue MitarbeiterInnen stellen sich nach Vorgesprächen mit der Leitung dem ganzen Team vor, „positives Spekulieren“ für alle neuen MA als Ritual zu Beginn
- Kooperation im regionalen Umfeld
Enge Kooperationen zu Zuweisern durch persönliche Kontakte, Information zu Neuerungen und Einladungen zum „Tag der offenen Tür“ (Motto-Fachtagung), mündliche und schriftliche Vereinbarungen zur Zusammenarbeit und Umsetzung innovativer Ideen (z.B. Projekt Wolke)
- Evaluation & Qualitätssicherung
Regelmäßige standardisierte Abfrage zur Erreichung der Therapieziele und –zufriedenheit bei Entlassung (Klient und Bezugstherapeut erheben das gemeinsam, das Ergebnis wird schriftlich festgehalten und fließt in den Entlassbericht ein), Abfrage einer standardisierten Zwischenbilanz (falls möglich), Standardisierung vieler Dokumentationen und Abläufe (QM-Handbuch), regelmäßige Überprüfungen und (externe) Audits

4. welche Eindrücke / welchen „Gewinn/Erweiterung“ Sie durch den Austausch gewonnen haben.

Es scheint, als würden wir gute Arbeit leisten und unsere Struktur eine fundierte systemische und hypno-systemische Basis haben, die sich im Alltag an vielen Stellen wiederfindet. Die bei uns gelebte Vielfalt an therapeutischen Methoden und einem Miteinander auf Augenhöhe wirkt kongruent und authentisch. Bei der Beschreibung unserer Team-Prozesse (wie: interkollegiale Beratung, Team-Tage, Strukturplanungen, Leitungsteam, morgentliche Übergabe, Reflecting Teams mit Patienten, Kleinteams zu den Bezugsgruppen, ...) zeigte sich, dass wir sehr strukturiert interkollegial und interdisziplinär arbeiten

„DGSF-empfohlene systemisch-familienorientiert arbeitende Einrichtungen“
– Resümee der besuchten Einrichtung – (Stand: 11/2016)

5. welche Anregungen u. Empfehlungen Sie von den Besuchern erhalten haben.

Gute Teamstruktur, kreative Ideen bei der Umsetzung unserer Arbeit (Rätsel zur Klinikvorstellung), gelebte Interdisziplinarität, wertschätzendes, ressourcenorientiertes Miteinander zwischen MitarbeiterInnen, KlientInnen und den eigenen Bedürfnissen, ...